

Abonnementspreis:

Vierteiljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Gms.

Gms'er Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 44

Bad Gms, Montag den 22. Februar 1913

87. Jahrgang

Unsere Unterseeboote an der Arbeit!

Versenkung eines englischen Militärtransportes.

W. L. B. Hamburg, 21. Febr. Nichtamtlich. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist mitsamt dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. Göteborgs Aftonbladet verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle.

Corpedierung eines englischen Dampfers in der irischen See.

W. L. B. Cardiff, 21. Febr. Der Dampfer Cambank, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde bei der Insel Anglesea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert. 3 Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet. 2 Mann ertranken, die übrige Besatzung wurde gerettet.

20 „neutrale“ Dampfer.

Amsterdam, 20. Febr. (Str. Bl.) Aus Bilbao meldet der Daily Telegraph, daß dort gestern zwanzig englische Dampfer einliefen, die in neutralen Farben angestrichen waren. (W. 3.)

Die Minen.

W. L. B. Raskow, 20. Febr. Der norwegische Dampfer „Bjaerka“ aus Vossgrund, mit Kohlen von Leith nach Raskow unterwegs, ist heute früh im Langelandsbelt auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

W. L. B. Rotterdam, 20. Febr. Dem Rotterdamischen Courant zufolge ist das gestern abend in Rotterdam eingetroffene Schiff „Arch Scheffer“ in der Nordsee vielen Minen begegnet.

Ein deutsches Unterseeboot vor Dieppe.

Paris, 19. Febr. (Str. Zeff.) Den Blättern wird aus Dieppe berichtet: Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag ohne vorherige Benachrichtigung 16 Meilen vor Dieppe den französischen Dampfer „Dinorah“, der von Havre nach Dünkirchen fuhr, torpediert. Das Schiff habe ein Leck erlitten, habe aber den Hafen von Dieppe erreichen können.

Die britische Admiralität setzt Belohnungen aus.

London, 19. Febr. (Str. Zeff.) Die britische Admiralität hat in verschiedenen Häfen Bekanntmachungen angeheftet, worin Belohnungen für Kapitäne und Mannschaften von Dampfschiffen ausgesetzt werden, die feindliche Unterseeboote zerstören. 1000 Pfund Belohnung werden dem Kommandanten eines Dampfschiffes gegeben, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, eine gleiche Belohnung dem Schiffer, der Nachrichten gibt, die zum Sinken oder zur Erbeutung eines feindlichen Unterseebootes führen. Beträge von 500 Pfund und niedriger werden für die Fischerboote, die Nachrichten über die Bewegung der feindlichen Schiffe geben, ausgesetzt. Die „Shren and Shipping“ hat 500 Pfund dem ersten britischen Rauffahrerboot zugesagt, das zuerst ein deutsches Unterseeboot in den Grund bohrt. Diese Prämie ist durch Beiträge der verschiedenen Schiffsahrtsgesellschaften bereits auf 1160 Pfund erhöht worden und ein Nieder von Cardiff hat 500 Pfund für das zweite britische Handelsschiff, das ein feindliches Unterseeboot versenkt, gestiftet.

Englische Schurkerei.

Von der holländischen Grenze, 20. Febr. Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling (über 2 Millionen Mark) anboten, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. — Die Gesellschaft Zeeland hat, wie gemeldet, ihren Verkehr mit England eingestellt. Die britische Regierung hat ihr hohe Anerbieten und hohe Versicherungen in Aussicht gestellt, für den Fall, daß sie die Post vom

Festland nach England befördere, von dort aber leer nach dem Festlande zurückfahren wolle. (Köln. Ztg.)

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

120 Unterseeboote zum Minenlegen.

W. L. B. London, 22. Febr. Der Korrespondent der Daily Mail meldet aus Kopenhagen, daß die Deutschen zum Legen von Minen an der englischen Küste 120 Unterseeboote gebaut hätten. 6 Monate seien die deutschen Schiffswerften damit beschäftigt gewesen. Jedes Boot sei imstande, mehr als 100 Minen mitzunehmen, die auf dem Dach untergebracht seien, so daß sie rasch ausgelegt werden könnten.

Die nordischen Staaten und der Unterseebootkrieg

Christiania, 22. Febr. Das Ergebnis der Besprechung der Marinevertreter der drei nordischen Staaten ist, daß jedes der drei Länder bestimmte Teile der in Frage kommenden Gewässer abpatrouillieren lasse. Der norwegische Wachdienst beginnt bereits in den nächsten Tagen.

Kein Bluff, sondern Ernst.

Berlin, 22. Febr. Es sei nicht wahrscheinlich, sagt die Kreuzzeitung, daß die englische Admiralität die Vernichtung eines ihrer Truppentransporte zugeben werde, aber von der Ansicht, als sei die deutsche Drohung nichts anderes als ein Bluff, habe man sich in England befreit.

„Die Deutschen werden nie hungern.“

Berlin, 22. Febr. „Die Deutschen werden nie hungern“, so schreibt die Times in einem Leitartikel. Ihr unglaubliches Organisationstalent wird ihnen über alle Schwierigkeiten hinweghelfen.

Erfolge an der Karpathenfront.

W. L. B. Wien, 22. Febr. Amtlich wird verlautbar: Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. In den Kämpfen an der Karpathenfront vom Duka bis

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Wer sind sie?“

„Fräulein von Geldern und ihre Nichte...“

„Ah, dann allerdings... darf man gratulieren?“

„Ach, Else, spotten Sie nicht!“

„Wie sollte ich dazu kommen? Also ich darf gratulieren?“

„Ja...“

„Nun erleichte Else doch ein wenig. Krampfhaft preschte er einen Augenblick seine Hand, ein leichter Nebel schien sich vor ihre Augen zu legen.“

„Leben Sie wohl...“

„Ehe er sich's versah, hatte sie ihre Hand aus der seinigen gezogen und verschwand in dem Eingang des großen Hauses. Hermann atmete auf. Tante Bella und ihre Nichte kamen auf ihn zu. Das Gesicht der alten Dame zeigte einen strengen Ausdruck, Arabella trug eine stolze, gleichgültige Miene zur Schau.“

„Wer war denn das junge Mädchen, mit dem Du eben sprachst?“ fragte Fräulein von Geldern.

„Aber, Tante,“ sagte Arabella in spöttischem Tone, „wer wird denn so indiskret fragen?“

Der Kerger stieg in Hermann empor und gab ihm eine Kaltblütigkeit zurück.

„Von Indiskretion kann da gar keine Rede sein,“

entgegnete er kühl. „Die junge Dame war Fräulein Else Lange, die Tochter unseres Gutspächters, von welcher Pro-

por Dählöpp gestern abend erzählt.“

„Ah, die junge Künstlerin?“

„Ja. Ich traf sie zufällig.“

„So, so,“ machte die alte Dame besriedigt. „Das ist etwas anderes. Das junge Mädchen soll sehr viel Talent haben, wie ich hörte.“

„Ja, in der Tat, das hat sie. Aber wozu sprechen wir von ihr, da wir doch soviel von uns selber zu sprechen haben?“

„Du hast recht, mein Junge,“ versetzte Tante Bella lächelnd. „Und deshalb darfst Du Dich uns anschließen. Wir wollen in den „Kaiserhof“, um Arabellas Papa zu sehen. Ich denke, das ist auch Dein Weg?“

„Ja, liebe Tante.“

„Nun, so kommt, Kinder. Ich hoffe, der heutige Tag ist für uns alle ein glücklicher!“

Hermann ging an der Seite Arabellas. Er versuchte ein Gespräch anzuknüpfen und sich in die gehobene Stimmung, welche seine Unterredung mit ihr am Vormittag hervorgerufen hatte, zurückzuerheben. Das wollte ihm jedoch nicht gelingen.

Teils lag die Schuld an ihm selbst; das Wiedersehen mit Else hatte seine Gedanken in ganz andere Bahnen gelenkt und beschäftigte ihn innerlich fortwährend. Das machte ihn unfrei und gedrückt. Er fand den früheren, weltmännisch überlegenen Ton nicht wieder.

Teils lag die Schuld aber auch an Arabella. Sie antwortete ihm kühl und einsilbig. Ein eisiger Stolz umgab gleich einem Panzer ihr ganzes Wesen. Ihre Augen suchten nicht ein einziges Mal seines Blicks, sie sah starr geradeaus oder sie wandte sich dann und wann mit einer gleichgültigen Frage an Tante Bella.

Mit keinem Blick, mit keiner Miene verrät sie, was in ihrer Seele vorging. Und doch fühlte sie sich in ihrem stolzen Hochmut empfindlich gekränkt.

Sie steckte Hermann nicht in dem landläufigen Begriff des Wortes. Dieses weiche, hingebende Gefühl war ihrem stolzen Herzen fremd. Sie hegte die Absicht, eine Rolle in der Welt zu spielen, und dazu bedurfte sie eines vornehmen Namens, den Untergrund einer alten Adelsfamilie, die an den Stufen des Thrones stand.

Hermann von Bauenau besaß einen solchen alten Namen, er besaß außerdem noch manche andere schätzenswerte Eigenschaft; aber vor allem — würde sie als seine Gattin auch zugleich seine Herrin sein, da er in pekuniärer Hinsicht vollständig von ihr abhängig sein würde.

Das alles hatte sie bewogen, seinem Antrage ein geneigtes Gehör zu schenken. Aber sie gab sich ihm nicht hin, nein, sie nahm gleichsam von ihm Besitz. Sie war schön; sie war reich; sie wurde von aller Welt gefeiert; sie kannte ihren Wert und fürchtete nicht den Schatten, welchen die „Jugendschwärmerei“ auf sein Leben geworfen. Sie lächelte stolz überlegen darüber.

Und nun trat ihr mit einem Male diese kleine Malerin wieder in den Weg! Sie sah den Mann, den sie sich auserwählt, Hand in Hand mit diesem Mädchen stehen; sie sah seinen sanften Blick; sie glaubte die zärtlichen Worte zu hören, die er zu ihr sprach; sie sah Elses Erröten, sie sah ihre mit sanftem und halbverlegenem Ausdruck auf Hermann gerichteten Augen — und sie fühlte, sie wußte, daß diese beiden Menschen sich liebten, daß Hermanns Liebe zu ihr selbst nur auf Einbildung beruhte, daß nur äußerer Zwang ihn zu ihren Füßen niederzog.

Ihr stolzes Selbstbewußtsein hatte einen empfindlichen Schlag erlitten. Sie wollte nicht die Betrogene bei diesem Handel sein. Sie hielt es nicht der Mühe für wert, um seine Liebe zu kämpfen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne nördlich Verthes und nördlich Mesmenils griffen die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linie zu durchbrechen, scheiterten. An einzelnen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen. Dort wird noch gekämpft. Im Übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Auch nördlich Verdun wurden französische Angriffe abgeschlagen.

Bei Combres machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneut Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von 2 Kilometern sowie den Reissacherkopf nordwestlich Münster im Sturm. Um die Höhe nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Metceral und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend nordwestlich Grodno und Suchawola ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind bis in seine Vorstellungen vor Lomza zurückgeworfen.

Südlich Mysyniec, nordöstlich Praszynsz und östlich Radzionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 21. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff — wahrscheinlich Minensuchschiff — auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Gheluvelt-Ypern sowie am Kanal südwestlich Ypern nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der letzten Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei Combres wurden 3 mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. 2 Offiziere und 125 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts. In Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Grechel und Widental.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern ist in Gegend südwestlich Grodno noch keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Nördlich Ossowiec, südöstlich Kolno und auf der Front Praszynsz und Weichsel (östlich Plozl) nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wyszkow wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, wobei dieser 750 Mann an Gefangenen verlor. Die Operationen südlich des Dniepr schreiten weiter fort. In der Bukowina herrschte verhältnismäßig Ruhe. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Zusammenkunft im österreich-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 22. Febr. In Besprechung der Zusammenkunft des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Barons Burian im österreichisch-ungarischen Hauptquartier weist die gesamte Presse auf die Wichtigkeit der Verhandlungen hin. Der Kanzler hatte auch Besprechungen mit dem Erzherzog Friedrich und Erzherzog Karl Franz Joseph.

Die Folge des Sieges in der Bukowina.

W. L. B. Christiania, 22. Febr. Ueber die Operationen in der Bukowina schreibt Aftenposten: Wenn es den Österreichern nunmehr gelungen ist, die Bukowina von

den Russen zu räumen, so wird das zur Folge haben, daß Rumänien seine Entscheidung, in den Krieg einzugreifen, hinausschieben wird, ein Ergebnis, mit dem die Zentralmächte zufrieden sein können.

Der russische Lügenbericht.

W. L. B. Petersburg, 22. Febr. Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 19. Februar begannen die Kämpfe auf dem rechten Ufer des Dnepr und des Karow in Gegend Ossowiec auf der Straße nach Lomza-Ostrolenka, Praszynsz und Plosk, die den Charakter von Gegenangriffen trugen. Auf dem linken Ufer der Weichsel wiesen wir schwache Angriffe ab, bei Witkowice, südlich von Kalwa bei Drocowice und an der oberen Weichsel sowie an der Rida bei Wochinec. Am Dunajec warfen wir bei Jatno ein angreifendes deutsch-österreichisches Detachement zurück. In den Karpathen wiesen wir heftige Angriffe bei Jasienke, Stople und Micolaborek zurück. Die deutschen Angriffe zwischen Tuchla und Wyszkow zeichneten sich durch besondere Hartnäckigkeit aus. Nordwestlich Sanaczew wurde die vom Feinde genommene Höhe von uns wieder erobert, nachdem wir einen für uns glücklichen Gegenangriff unternommen hatten. Vor Przemyśl wiesen wir leicht zwei Ausfälle der Besatzung ab und brachten ihr schwere Verluste bei.

„Aber das ist mir sehr unangenehm! Ich kann doch Lauenau das nicht sagen!“

„So werde ich selbst es ihm sagen...“

„Nein, nein, das geht nicht! Mein Gott, Arabella, wie bist Du nur auf den Gedanken dieser plötzlichen Absage gekommen?“

„Weil ich eine Beobachtung gemacht habe, die mir bewies, daß Lauenau meiner nicht würdig ist!“

„Was sagst Du da? Hat er eine Diebstahl?“

„Vielleicht.“

„Aber, Kind, das kommt doch überall vor! Das ändert sich, sobald eine ernste und glänzende Verbindung in Frage kommt.“

„Ich bin auch nicht kleinlich, Papa, aber in diesem Falle liegen die Verhältnisse anders. Kurz und gut, ich kann Herrn von Lauenau meine Hand nicht geben.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Zunächst. Aber ich will eine Einschränkung machen, die jedoch weder für ihn noch für mich bindend sein soll. Wenn sein Charakter gefestigt ist, wenn er seine Denkmalsweise geändert hat — er wird schon wissen, was ich meine, wenn Du ihm das sagst — dann mag er nach einem Jahre wieder bei mir anfragen — das heißt, wenn ich dann noch frei bin!“

„Gut, gut! Ich werde in diesem Sinne mit ihm sprechen. Wer Du erlaubst mir wohl, Arabella, daß ich Dich beim Wort nehme und ich Dir andererseits die Verpflichtung auferlege, wenigstens ein Jahr zu warten, ehe Du Dich anderweitig bindest. Du weißt, welche Hoffnungen ich gerade auf diese Verbindung gesetzt habe. Tante Bella wünscht dieselbe. Deine Tante, die mit dem Minister des königlichen Hauses sehr befreundet ist, hat mir im Fall Eurer Verlobung ihre Unterstützung meines Besuchs um Verleihung des Adels bei dem Minister zugesagt. Wir

von Bethmann zum Tode des Erzbischofs Dr. Sikowski.

W. L. B. Berlin, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an das Metropolitankapitel in Posen folgendes Beileids-telegramm gerichtet: Dem Metropolitankapitel spreche ich zu dem beklagenswerten unerwarteten Hinscheiden des von mir aufrichtig verehrten Erzbischofs Dr. Sikowski meine warme Teilnahme aus. Die Erzbischöfe wird in dieser gewaltigen Zeit, in der an ihrer Grenze weltgeschichtliche Entscheidungen fallen, die weise Leitung ihres Oberhirten doppelt schmerzlich missen.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. L. B. Amsterdam, 19. Febr. Das Handelsblad meldet aus Rotterdam: Der gestrige Stillstand an Schiffankünften scheint seinen Grund im Wetter gehabt zu haben. Heute trafen 14 Schiffe ein.

Amsterdam, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet: Die letzten Berichte besagen, daß der Dampfer Belridge wieder flott ist. Das Schiff wird sich nach England begeben, um dort in Docks ausgebessert zu werden und später die Reise nach Amsterdam zu vollenden.

W. L. B. London, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Evening News melden aus Dover vom 19. Februar: Der norwegische Dampfer „Belridge“ ist heute morgen mitten im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff lag mittags in der Nähe von Deal in einem gefährlichen Zustand mit dem Borderteil im Wasser. Der größte Teil der Besatzung war noch an Bord. Englische Boote befinden sich in der Nähe des Schiffes. Nach einer anderen Meldung ist das Schiff auf eine Mine aufgelaufen.

Französische Artillerie-Offiziere in Serbien.

W. L. B. Mailand, 21. Febr. Corriere della Sera meldet, daß im serbischen Heere sich zahlreiche französische Artillerie-Offiziere befinden. Einige Forts sind mit französischen schweren Geschützen bestückt, die über Salonik eingetroffen sind.

Erzbischof Dr. Sikowski †.

W. L. B. Berlin, 21. Febr. Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Sikowski ist gestern abend gestorben.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

W. L. B. London, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Daily Telegraph hat der Statistiker zufolge die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Kriegsmaterial im Dezember gegen das Vorjahr um 17209495 Dollar zugenommen. Die hauptsächlichsten Käufer waren England, Frankreich und Rußland.

Japan und China.

W. L. B. Manchester, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel über Japan und China: Der Krieg hatte die merkwürdige Wirkung, Ereignisse von wirklicher Bedeutung für England, wie den Bürgerkrieg in Mexiko, ganz aus seinem Gesichtskreis zu entfernen; aber niemand hätte annehmen können, daß der Krieg die Engländer verhindern sollte, Einzelheiten über Vorgänge zu erfahren, die für China eine größere Bedeutung zu haben scheinen, als irgendeine Aktion, die eine fremde Macht in diesem Jahrhundert unternommen hat. Japan hatte den Wortlaut seiner Forderungen nicht

Im Hotel Kaiserhof erwartete sie der Kommerzienrat mit einem aus den erlesensten Delikatessen zusammengesetzten Frühstück. Er war lebenswürdig und gesprächig, ebenso Tante Bella. Auch Hermann fand seine gute Laune wieder. Man unterhielt sich sehr gut — nur Arabella sah da wie eine Marmorstatue.

Als man vom Tisch aufgestanden war, bat Hermann den Kommerzienrat um eine Unterredung. Mit verschämtem Lächeln nickte Arabellas Vater ihm zu und bat Lauenau, ihn auf sein Zimmer zu begleiten.

„Verzeih, Papa,“ nahm da Arabella plötzlich das Wort, „wenn ich Dich bitte, ehe Du mit dem Herrn Baron sprichst, mir eine kurze Unterredung zu gewähren.“

Erstaunt blickte ihr Vater sie an.

„Gewiß, mein Kind,“ entgegnete er. „Wilst Du mit mir in mein Zimmer kommen?“

„Es ist nicht nötig. Wir können hier im Nebenzimmer miteinander sprechen.“

„Wie Du willst!“

Sie traten in das neben dem Speisesaal liegende Besprechungszimmer, das in diesem Augenblick ganz leer war.

„Nun, Arabella, was hast Du mir zu sagen? Ich denke, Du bist mit Lauenau einig?“

„Wir waren einig, Papa! Aber bei reiflicher Überlegung bin ich zu dem Resultat gekommen, daß ich mich übereilt habe. Wenn Herr von Lauenau bei Dir um meine Hand anhalten sollte, so bitte ich Dich, ihm zu sagen, daß ich mein Jawort zurückgezogen hätte, weil ich zu der Erkenntnis gekommen sei, daß wir nicht zu einander passen.“

„Aber, Kind! Das ist ja unbegreiflich! Vor einer Stunde telefoniert mir Tante Bella: „Alles in Ordnung... Wir kommen zu Dir...“ und jetzt —“

„In einer Stunde kann sich manches ändern, Papa. Mein letzter Entschluß ist unwiderruflich.“

könnten sie durch den schroffen Abbruch Eurer Verlobung am Ende vor den Kopf stoßen!“

„Das ist Deine Sache, Papa,“ entgegnete Arabella stolz. „Ich kann mich auf irgend welche Verpflichtungen nicht einlassen. Uebrigens kann ich Dir die Versicherung geben, daß ich nicht die geringste Reigung habe, mich sobald anderweitig zu binden. Das muß Dir und auch Lauenau genügen.“

Damit rauschte sie stolz, mit hochgehobenem Haupte, wie eine Fürstin, aus dem Zimmer. Und der ganz verwirrte Kommerzienrat wagte es nicht, seine stolze, schöne Tochter, die ihn völlig beherrschte, zurückzuhalten.

„Kommst Du endlich, Arabella!“ rief Tante Bella. „Was hattest Du nur mit Deinem Papa so lange zu verhandeln?“

„Papa wird das Herrn von Lauenau selbst sagen, liebe Tante. Dich möchte ich jetzt bitten, mich zu begleiten; ich habe in Toiletensachen einige Einkäufe zu machen.“

„Gern. Aber willst Du nicht warten, bis —“

„Es ist nicht nötig. Herr von Lauenau, ich habe die Ehre. Komm, Tante!“

Sie grüßte Hermann mit einem stolzen Reigen des schönen Hauptes und entfernte sich, begleitet von Tante Bella, die mißbilligend den Kopf schüttelte.

Vor dem Hotel befand sich eine Haltestelle für Droschken erster Klasse.

Die Damen bestiegen eine solche und fuhren davon. Hermann von Lauenau begab sich zu dem Kommerzienrat, erstaunt über das seltsame Benehmen Arabellas.

(Fortsetzung folgt.)

beröffentlich, vielleicht aus guten Gründen. Auch China tat dies nicht, wenn nicht etwa der britische Jenseit das britische Publikum an der vollen Kenntnis dieser wichtigen Vorgänge hinderte. Einige nichtamtliche Berichte deuten an, daß Japans Vorgehen nicht im Einklang stehe mit dem erklärten Zweck des englischen Bündnisses, nämlich der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und dem Grundsatze, gleiche Gelegenheiten hinsichtlich des Handels und der Industrie für alle Nationen in China zu sichern. „Guardian“ findet es begreiflich, daß Japan die Uebertagung der deutschen Rechte in Schantung und die Verlängerung der Pachtfrist von Port Arthur fordert; aber die Forderungen bezüglich der Südmandschurei und der Ostmongolei scheinen ein erster Schritt zu sein, um eine ausschließlich japanische Einflusssphäre zu begründen. Das Blatt erörterte sodann Japans Forderungen im Yangtse-Tal, die weiterer Aufklärung bedürfen. Die Forderung einer gemeinsamen Kontrolle mit China über gewisse Bergwerke, Kohlengruben und Eisenwerke in Panyang könnten eine Verletzung der Unabhängigkeit Chinas bedeuten, deren Sicherung einer der Zwecke des englisch-japanischen Bündnisses sei, die britischen Sympathieerklärungen für China seien so formell und die britischen Interessen im Yangtse-Tal so bedeutend und so lange das Ziel der britischen Politik gewesen, daß jedenfalls die Frage berechtigt sei, was eigentlich vorgehe. Das Blatt fährt fort, China könne vielleicht in einigen Punkten ohne Verlust nachgeben und einen gewissen Schutz gegen fremde Mächte bei Japan finden, aber China finde keinen Schutz gegen Japan selbst. Die allgemeine Wirkung der japanischen Forderungen, soweit sie bekannt seien, wäre, Japan in Schantung und der Mandschurei fest zu etablieren, die Anfänge davon, eine bevorrechtete, exklusive Stellung in der Ostmongolei und im Yangtse-Tal zu begründen und die Anerkennung einer besonderen japanischen Zone in Fuzien anzubahnen. China habe gegenüber diesen Forderungen keinen der Vorteile, die es vor August gehabt hätte. Alle Mächte Europas seien anderwärts in Anspruch genommen, und selbst die Vereinigten Staaten hätten dringendere Aufgaben als in China. Es sei unsicher, welchen Einfluß England und andere Länder auf die gegenwärtige Entwicklung in China ausüben könnten. Aber England müsse wissen, wo es stehe, und sich über seine Aussichten klar sein. Einige von uns, so schließt das Blatt, werden auch nach dem Kriege leben. Sie wünschen zu wissen, wie die Welt sein wird, in der sie zu leben haben.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. D. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet noch über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden die Außenforts der Dardanellen, ohne diese zum Schweigen zu bringen. Die Feinde feuerten 100 Schüsse aus großkalibrigen und 15-Zentimeter-Geschützen ab. Drei feindliche Panzerkreuzer wurden beschädigt, davon das Admiralschiff schwer. Auf türkischer Seite wurde ein Mann getötet, einer leicht verletzt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Neue Fibel.** Mit Beginn des neuen Schuljahres, wie die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der kgl. Regierung in Wiesbaden bekannt gibt, an den ihr unterstellten Schulen im ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme von Frankfurt a. M. eine neue Fibel in Gebrauch nehmen. Diese Fibel ist herausgegeben von der Lesekommission des „Allg. Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden“. Die Fibel mit bunten Bildern kostet 1 Mark. Da die Herstellung der Fibel durch die Kriegszeit etwas verlangsamt wird, ist der Versand erst Ende April zu erwarten.

!: **Limburg.** 19. Febr. Gestern mittag trug sich hier ein bedauerlicher Unfall zu. Der Bahnmeister Möller hier geriet unter einen Eisenbahnwagen und wurde schwer verletzt. Es wurde ihm ein Fuß am Knöchel abgehauen.

!: **Wiesbaden.** 18. Febr. Hier ist der Weingutsbesitzer Vorsitzende des Rheingauer Weinbauvereins Josef Kargess aus Geisenheim, der bekannte Führer der Volksfeier im Rheingau, gestorben. Burgeff war ein tüchtiger Fachmann, dessen große Weingüter zu den bestbewirtschafteten am Rhein gehörten.

!: **Wiesbaden.** 18. Febr. Das war eine recht erhebende Feier, die sich anlässlich des letzten großen Hindenburgs im Osten gestern abend auf dem Platz vor dem Rathaus abspielte. Eine nach Tausenden zählende begeisterte Menge hatte sich auf dem weiten Platz eingefunden. Das Festhaus war prächtig mit Fahnen, Teppichen, Laubzweigen und Lorbeerzweigen geschmückt. Eine Kaiserin hob sich aus dem Laubzweig recht wirksam ab. Auf den Postamenten loderten Flammen zum Himmel empor, und der Jubel der Menge wollte kein Ende nehmen. Ein instrumentaler Teil der Feier hatte die unter der Leitung des Kapellmeisters Haberland aus Homburg v. d. H. stehende Kapelle des Ersatz-Regiments Nr. 80 den gefangenen „Sängervereinigungen“ übernommen, die von Professor Mannsack dirigiert wurde. Das Programm setzte zusammen aus dem Weibollen, von der Kapelle vorgegebenen Choral: „Lobe den Herrn“, dem aus den magisch klingen obersten Kathausdrücken außerordentlich wirklichen Vortrag gebrachten „Niederländischen Dankgebet“ einer Ansprache des Oberbürgermeisters Geheimrat Kläffing. Der Gesang „Deutschland, Deutschland alles“ erscholl dann in die Nacht hinein, und der Gesang „Das deutsche Lied“, vorgetragen von den Sängern, ein Vortrag der Musikkapelle gab der durchaus würdigen feierlichen Feier ihren Abschluß. Aus dem Stegreif sang

schließlich die Menge noch: „Sei dir im Siegerkranz“, bevor sie, um 10 Uhr etwa, auseinanderging.

!: **Oberlahnstein.** 19. Febr. Einer Anregung ihres Kompagnieführers des Herrn Rittmeisters Helsing folgend, haben die Landsturmlaute der 2. Kompagnie in den Kreisen ihrer Verwandten und Bekannten in wenigen Tagen über 12000 Mark in Gold herbeigeschafft und durch die Kompagnie gegen Papiergeld umzuwechseln lassen.

!: **Oberlahnstein.** 18. Febr. Aderland gratis! Unsere Stadt stellt Interessenten die ihr gehörigen Grundstücke auf „Spitalstopp“ und „Erntestein“ zur Bebauung kostenlos zur Verfügung.

!: **Koblenz.** 18. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung hatte kürzlich für die Fleischversorgung der Stadt 60 000 Mark bewilligt. Der Regierungspräsident erklärte diese Summe für zu niedrig und verlangte ihre Erhöhung. Daraufhin haben die Stadtverordneten jetzt 205 000 Mark bewilligt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

!: **Liefert das Goldgeld ab.** Der Goldbestand der Reichsbank hat in letzter Zeit eine besonders starke Steigerung erfahren. Daß hierzu auch unsere Stadt beigetragen hat, beweist die Tatsache, daß bei der Stadtkasse während der letzten Steuererhebung über 4000 Mark an Gold abgeliefert wurden. Es ist die Annahme begründet, daß auch hiesige Einwohner immer noch Goldgeld verwahren. Heraus damit! Wer sein Goldgeld bei den öffentlichen Kassen umtauscht, hilft unsere Feinde besiegen!

!: **Aus den Schulen.** Für die bevorstehenden Osterferien weist ein besonderer Ministerialerlaß, der für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten Gültigkeit hat, auf die vielfachen und eindrucksvollen Hemmungen hin, welche dem Schulbetriebe unter dem Einfluß des Weltkrieges erwachsen sind und die namentlich als einschneidende Störungen durch Lehrerwechsel und Ausfall von Stunden, durch unvollständige Erledigung der vorgeschriebenen Klassenarbeiten, durch die überwältigenden Einflüsse der großen Zeit auf Lehrer und Schüler oder durch schweres Unglück, welches in manche Familie hineingetragen wurde, sich überall geltend gemacht haben. Auf solche Beeinträchtigungen des Unterrichts soll bei den Befragungen Rücksicht genommen und von einem milderen Gesichtspunkte aus die Befähigung der Schüler und Schülerinnen beurteilt werden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Februar 1915.

!: **Zu einer opferwilligen Tat** war die Pflegetochter Auguste Baberg (eine geborene Diezerin) im hiesigen Reserve-Lazarett (Institut Bismarck) bereit. Sie ließ mehrere Haut-Operationen an ihrem Arm vornehmen für einen durch Granatplitter schwer Verwundeten. Es ist dies bereits der zweite Fall im hiesigen Lazarett.

!: **Turn- und Fechtklub.** Der vom hiesigen Turn- und Fechtklub eingerichtete militärische Übungsabend für ausgeübene Landsturmmilitären älteren Jahrgangs fand vorgestern zum ersten Male statt. Herr Bürgermeister Scheuern begrüßte die Erschienenen, dankte dem Turn- und Fechtklub für diese zeitgemäße Einrichtung und dem Leiter, Herrn Jean Jung, und betonte in einer kurzen Ansprache die Notwendigkeit der Teilnahme an der nicht so schweren Ausbildung. In einstündiger Übung wurden sodann die Grundübungen, bestehend aus verschiedenen Wendungen und Aufmärschen, vollführt. Die Übungsabende sind jeden Freitag. Es wäre wünschenswert, daß alle ausgemusterten Landsturmmilitären von Diez daran teilnehmen würden.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Diez am 19. Februar 1915.

Anwesend: Stadtverordnetenvorsteher Bühl und 12 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Bürgermeister Scheuern, Beigeordneter Deß, Beigeordneter Wenig.

1. Die am 30. Januar d. Js. stattgehabte Stadtverordnetensitzung, bei welcher Herr Fabrikbesitzer Theodor Ohl jr. gewählt worden ist, wird für gültig erklärt. Herr Stadtv. Pfeiffer bringt einen Mißstand zur Sprache, der darin besteht, daß die Stadtuhr in der Zeitangabe von der mitteleuropäischen Zeit abweicht. Bei der letzten Wahl sei die Wahlhandlung nach mitteleuropäischer Zeit um einige Minuten zu früh geschlossen worden. Magistratsseitig wird erklärt, daß für die Wahltermine die Stadtuhr maßgebend sei. Zukünftig soll bei den bezüglichen Bekanntmachungen hierauf hingewiesen werden.

2. Der Magistrat hat über die Finanzlage der Stadt, insbesondere über den Rechnungsabluß 1914, den Haushaltsvoranschlag 1915 und die Deckung der sich hieraus ergebenden Fehlbeträge ausführlichen Bericht erstattet. Infolge des Krieges sind einerseits Mindereinnahmen an Steuern, Gasgeld, Wassergeld pp. zu verzeichnen in Höhe von rund 10 300 Mark. Andererseits entstehen Mehrausgaben für Familienfürsorge, Einquartierungslasten, Kosten für Vertretung von Beamten und Lehrern, die zum Heeresdienst eingezogen sind in Höhe von etwa 9700 Mark, so daß für 1914 mit einem Fehlbetrag von 20 000 Mark zu rechnen sein wird. Zur Deckung wird vorgeschlagen a) an Rücklagen zu ersparen, d. h. in verschiedenen Fonds, wie Armenfonds, Schulfonds, Betriebsfonds, Gaswerksfonds pp. weniger als vorgesehen einzulegen. 17 300 Mark. b) Den Zuschlag zur Einkommensteuer um 10 Prozent, also auf 165 Prozent für 1914 zu erhöhen (gegenwärtig Kriegsteuer) — 3900 Mark, zusammen also 21 200 Mark. Für das Rechnungsjahr 1915 wird es sich voraussichtlich um einen Fehlbetrag zur Balancierung des Etats von 25 500 Mark handeln. Zur Deckung ist außer der Ersparnis von Rücklagen und der Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent und der Realsteuer um 5 Prozent, die Aussetzung der Tilgung ver-

schiedener Darlehen für 1 Jahr, ferner die Erhöhung des Gasgeldes um 2 Pfg. pro Kbm. ins Auge gefaßt. Zunächst handelt es sich um die Deckung des Fehlbetrags für 1914. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß der Finanzausschuß bereits an der Beratung der Vorlage im Magistrat teilgenommen und sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt habe. Herr Stadtv. Pfeiffer beantragt Uebertagung an den Finanzausschuß zur eingehenden Prüfung und Bericht-erstattung, da die Teilnahme dieses Ausschusses an der Magistratsberatung nur als Information anzusehen sei. Herr Stadtv. Schmidt spricht sich gegen die Erhöhung der Steuer aus, da hierdurch in der Hauptsache die Gewerbetreibenden getroffen würden, während die Beamten infolge des Steuerprivilegs im Vorteil seien. Zu den Kriegslasten müßten jedoch alle gleichmäßig beisteuern. Er beantrage zur Deckung ein langfristiges Darlehen aufzunehmen und daselbe mit niedrigem Prozentsatz zu tilgen. Herr Bürgermeister Scheuern erklärte, daß der Magistrat gegen die nochmalige Uebertagung der Vorlage an den Finanzausschuß nichts einwenden könne, obwohl gerade durch die gemeinsame Beratung mit dem Magistrat eine Beschleunigung der Beschlussfassung beabsichtigt gewesen sei. Mit der Deckung des für 1914-15 sich ergebenden Fehlbetrags von rund 20 000 Mark durch eine Anleihe würde sich der Magistrat, wenn dies auch der bequemste Weg sei, nicht einverstanden erklären können, da neue Schulden eine dauernde Belastung des Etats bewirkten, die man gerade jetzt vermeiden müsse. Von den magistratsseitig erwogenen Möglichkeiten a) der Aussetzung von Rücklagen zu den Fonds, soweit keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, b) der Aussetzung der Tilgungsrate für Kapitalschulden, c) der Erhebung einer Kriegsteuer und d) der Aufnahme eines Darlehens sei die erste entschieden die gerechteste. Wenn ein Haushalt durch unvorhergesehene außerordentliche Verhältnisse in Not gerate, dann müsse er sich vor allem einschränken und auf Ansammlung von Ersparnissen so lange verzichten, bis wieder bessere Zeiten gekommen seien. So wolle es die Gemeinde auch machen. Der Magistrat schlage daher vor, die Rücklagen zu einer Reihe von Fonds für 1914-15 ausfallen zu lassen. Dadurch werde bereits ein Betrag von 17 300 Mark gewonnen. Auch die Aussetzung der Tilgung sei ein durchaus gangbarer und einwandfreier Weg, für 1914-15 aber zu spät, da die Annuitäten bereits bezahlt seien. Deshalb habe der Magistrat vorgeschlagen, den noch fehlenden Betrag von 3900 Mark durch eine Kriegsteuer in Form der Zuschlagserhöhung zur Einkommensteuer um 10 Prozent zu decken, wie es bereits eine große Anzahl von Gemeinden beschlossen habe. Daß diese Steuer unpopulär erscheine, könne man gewiß verstehen, denn sie begünstige einseitig einen Stand, und zwar den Beamtenstand, dem das Steuerprivileg zur Seite stehe, und gerade im Krieg wirke eine solche Ausnahme doppelt ungünstig. Indessen sei hieran nichts zu ändern, da, wie dies der Bezirksaus-schuß auch bereits bei einer Stadt im hiesigen Bezirk ausdrücklich festgestellt habe, es sich um einen gesetzlichen Anspruch handle. An diesem gewiß bedauerlichen Mangel solle man aber die Kriegsteuer nicht scheitern lassen, zumal dann nur noch der Weg der Kapitalaufnahme übrig bleibe, der aber noch viel unpopulärer erscheine. Für heute komme es nur darauf an, dem Vorschlag für das Rechnungsjahr 1914-15 zuzustimmen, damit das neue Rechnungsjahr nicht mit Schulden des alten belastet werde. Was für 1915-16 geschehen müsse, werde sich erst bei der demnächstigen Vorlage des Etats beurteilen lassen. Von der Aussetzung der Schuldentilgung möge man sich auch nicht zu viel versprechen, da die Zustimmung der Darleiher erforderlich sei. Er bitte nochmals, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Außerordentliche Verhältnisse erforderten außerordentliche Maßnahmen. Herr Stadtv. Dr. Walter ist entschieden gegen die Aufnahme einer neuen Schuld, die schon vom nächsten Jahre ab den Etat weiter dauernd belastet durch Zinsen und Abtrag. Er glaubt auch nicht, daß die Aufsichtsbehörde die Genehmigung hierzu erteilen würde, namentlich dann nicht, wenn keine Kriegsteuer erhoben würde. Redner hat gegen die nochmalige Uebertagung an den Finanzausschuß nichts zu erinnern, ist aber der Meinung, daß der Ausschuß zu einem besseren Vorschlag nicht kommen werde. Der Antrag auf Uebertagung der Vorlage an den Finanzausschuß wird darauf angenommen.

3. In der Angelegenheit betr. Förderung des Anbaues von Gemüse pp., insbesondere Ruhbarmachung von bisher ertragslosem Gelände für die Volksernährung beantragt der Magistrat, eine Kommission zu wählen, bestehend aus je 2 Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerchaft. Es werden gewählt aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Heymann und Stoll und aus der Bürgerchaft die Herren Ernst Joedicke und Jean Jung.

4. Als Beitrag zur Rationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen werden 50 Mark bewilligt.

5. Eine Gasgeldreklamation wird berücksichtigt und der Nachlaß von 9,60 Mark für ungewollten Verbrauch genehmigt.

6. Zu der vom Magistrat eingebrachten Vorlage betr. Maßnahmen für die Volksernährung während der Kriegszeit wird die Dringlichkeit anerkannt. Mit den Regiern ist ein Abkommen getroffen, wonach diese einen Vorrat an Dauerware aus Schweinefleisch von etwa 55 Ztr. zur Verfügung der Stadt bereit halten. Ferner sollen ca. 27 Ztr. Reis und Graupen von der Zentralfleischkaufgesellschaft m. b. H. Berlin bezogen werden. Der hierzu beanspruchte Kredit von 10 000 Mark wird bewilligt.

7. Mitgeteilt wird a) die Verfügung des kgl. Provinzial-Schulkollegiums-Kassell betr. Genehmigung des Real-schul-Etats für 1915-17, und die Bewilligung von 22 240 Mark jährlichem Staatszuschuß, b) ein Bericht des Herrn Sachverständigen Dr. Kroeber-Bingen betr. Elektrizitäts-werksangelegenheiten.

Beantwortet für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft Bezug von Stoppelrüben.

Von der Deutschemission sind der Landwirtschaftskammer über 100 Waggons Stoppel- (Wasser-) Rüben angeboten worden, die zu billigen Preisen angeboten werden sollen.

Ich ersuche, mir nach Benehmen mit den Landwirten Ihrer Gemeinde binnen 24 Stunden anzuzeigen, ob und ev. in welcher Menge Stoppelrüben gewünscht werden.

Der Landrat.
Duderstadt.

Materiallieferung für die städtischen Betriebswerke.

Die Lieferung des bei den städtischen Betriebsanstalten, und zwar

- a) Wasserwerk,
- b) Klärwerk,
- c) Schlachthof,

für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Schmier-, Dichtungs-, Fuß- und Beleuchtungsmaterials soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.

Lieferung von Kohlen und Koks.

Die Lieferung von Kohlen und Koks für die Stadtgemeinde Bad Ems und ihre Betriebsanstalten für die Zeit vom 1. April 1915 bis einschließlich 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche, verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Zentner — jeder Kohlenart frei Bahnhof Bad Ems, sowie die Bezugsquelle angegeben ist, sind mit der Aufschrift „Lieferung des Heizmaterials für die Stadt Bad Ems“ bis

Montag, den 1. März d. Js., vorm. 10 Uhr bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angabe der zu liefernden Mengen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Der Magistrat.

Beifuhr von Kohlen und Koks.

Die Beifuhr von Kohlen und Koks für die Gebäude und Betriebsanstalten der Stadt Bad Ems während der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche, verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Zentner — angegeben ist, sind mit der Aufschrift „Beifuhr der Kohlen usw. für die Stadt Bad Ems“ bis

Montag, den 1. März d. Js., vorm. 10 Uhr bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von:

- a) Pflasterarbeiten und Pflastersteinlieferung,
 - b) der Anfuhr von Schrottelsteinen
- soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 2. März d. Js., vorm. 11 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Verwertung der Küchenabfälle.

Es ist wahrgenommen worden, daß immer noch Mengen von Küchenabfällen in die Mülleimer gebracht werden, und muß angenommen werden, daß die Viehhalter noch nicht versucht haben, die sämtlichen Küchenabfälle als Viehfutter zu verwerten, was doch so dringend nötig ist. Es soll diesem Uebelstande dadurch abgeholfen werden, daß einzelnen Landwirten die Erlaubnis erteilt wird, bei den Hausbesitzern vorzufahren und die vorhandenen Küchenabfälle einzusammeln. Um dies zu ermöglichen, bitten wir zunächst alle Haushaltungen, die noch keine Abnehmer für ihre Küchenabfälle gefunden haben, dieses im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — anzuzeigen.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 370—372 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kleesamen.

Zur Aussaat offerierte inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Scharfschießen auf der Schmittenhöhe.

In der Zeit von Montag, den 22. ds. Mts. bis Samstag, den 27. ds. Mts. wird auf der „Schmittenhöhe“ Scharfschießen abgehalten.

Das Schussfeld wird von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr durch Posten und Warnungstafeln abgesperrt. Den Anordnungen des Absperrekommandos ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wegen der mit dem Schießen verbundenen Lebensgefahr wird dringend vor dem Betreten des in Frage kommenden Geländes gewarnt.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Bereitung der Badwaren.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 5 letzter Absatz der Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. Januar d. Js. statt Kartoffelmehl oder sonstigen Kartoffelpräparaten auch frische Kartoffeln (gerieben oder gequetscht), Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot verwendet werden dürfen.

Diez, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat.

Literarische Vereinigung und Männergesangsverein „Eintracht“,

Bad Ems.

Samstag, den 27. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr im Schützenhof:

Vaterländischer Abend.

1. Zwei Lieder für Männerchor.
2. Kriegsgedichte von H. L. Linkenbach.
Vorgetragen vom Verfasser.
3. Zwei Lieder für Männerchor.
4. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Rody-Niederlahnstein über Krieg und Kultur.
5. Zwei Lieder für Männerchor.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0.75 M.

5001)

Die Vorstände.



Elektr. Taschenlampen,

fürs Feld, Batterien und Birnen dazu, Kochapparate ohne Spiritus, Luntensfeuerzeuge, Einlegesohlen, wasserdicht, empfiehlt

[4813]

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.
Bad Ems.

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwole, marine, schwarz und alle Farben von 1.50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Milchverwertung.

Suche in milchreichen Gegenden

Sammelstellen

zum Einkauf von guter Vollmilch

zu errichten und bitte geeignete Leute, die sich evtl. mit dem Sammeln sowie ev. Zusammenfahren befassen wollen, um Angabe ihrer Adresse, sowie nähere Details **speziell über Preise**, vorhandene Anzahl u. f. w. Bester Preis wie im Molkereibetrieb bei Butterfabrikation zugesichert. Angebote unter C. 1022 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

[4993]

Zeitgeschichte des Weltkrieges 1914/15.

Einzig bestehendes Kriegswort nach geschl. geschätzter Ober, bearbeitet und herausgegeben von **Direktor Eidenhaar**. Geniale Verbindung von Text und Karte. Nicht nur eine Denkschrift für Jedermann, sondern auch ideales Lehrmittel für die Jugend. Preis M. 2.—. Erhältlich in Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung von 2.20 M. oder Ragnahme (M. 2.45) direkt vom Verlage:

Pädagogische Kriegsbücherei G. m. b. H. Darmstadt.

Platzvertreter zum Alleinvertrieb

für Private, Schulen, Vereine etc. gesucht.

[413]

Stricklumpen Pfund 55 Pfg.

Lente kommt nach Nassau, Oberthal

Zeller und Laffen Stück 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Danksagung.

Allen, welche uns bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen ihre herzlichste Teilnahme bewiesen, sagen wir innigen Dank.

Besonders danken wir für die überreichen Blumenpenden, den Schwestern im Diakonissenheim für die liebevolle Pflege und den Jungfrauen für das letzte Geleit.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

In tiefer Trauer

Fr. Engel u. Familie.

[4998]

Danksagung.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit sowie beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben, guten Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Schwagers und Onkels sagen innigen Dank

Die trauernden Angehörigen
der Familie Philipp Wiegand.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

[4997]

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines unvergesslichen lieben Vaters, unseres treusorgenden Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Mäurer

sage ich allen denen, die mir in teilnehmender Weise freundschaftlicher Tröstung an dem schweren Verluste, der mich betroffen hat, zusandten, sowie dem Bahnwärter- und Weichenstellerverein, dem Gesangsverein Germania, dem ev. Männerverein, sowie für die reichen Kranzpenden, und allen diejenigen, die ihm das letzte Geleit gaben, auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Mäurer, geb. Müller nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Freitag abend gegen 7 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Schupp

Anstreicher

im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Christine Schupp, geb. Roth,

Jean Schupp, 3. Bt. im Felde.

Karl Schupp, 3. Bt. im Felde.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Silberaustr. 4, aus statt.

[5000]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes des Anstreichers

Herrn Karl Schupp

am 23. Februar, nachmittags 2 1/2 werden die Mitglieder bestens eingeladen. Sammelplatz: Silberaustr. Nr. 4.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Der Vorstand.

Mitesser,

Widert im Gesicht und am Körper befeuchtet rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinall-Salbe** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Nach jeder Wundheilung mit **Zuckersch-Creme**, Tube 50 u. 75 Pf. etc., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei **H. Roth**, in Diez bei **G. Berninger**, Drogerie.

Zum 1. März erfahrene, tüchtige

Röchin

g. sucht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Frau Joseph Kirchberger**, Grabenstraße, Bad Ems.



Freiwillige

Feuerwehr

Bad Ems.

Um unserem langjährigen treuen Mitgliede, dem Herrn

Karl Schupp

die letzte Ehre zu erzeigen, tritt die Wehr

Dienstag, den 23. Februar,

mittags 2 Uhr,

an der Wache am Rhein in Uniform und Ausrüstung (Musk mit 30

Strumenten) an.

Das Kommando.